

# Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

69. Jahrgang ..... Januar 2016 ..... Nummer 1

Liebe Leserinnen und Leser,

Meike Waechter und ich hatten kürzlich ein freundliches Gespräch mit dem neuen Propst unserer Landeskirche, Dr. Christian Stäblein. Der Propst ist der theologische Leiter des Consistoriums und Stellvertreter des Bischofs. Er bat um dieses Gespräch, weil er sich für uns als Hugenottengemeinde und die Reformierten interessiert. Er selbst kommt aus der rein lutherischen Hannoverschen Landeskirche und möchte erkunden, was an der unierten EKBO anders ist. Deshalb überlegt er, seinen Predigtantrag bei uns und in unserer Gemeinde wahrzunehmen. Leitende Geistliche haben in der Regel in einer Gemeinde einen Predigtantrag. Das müssen freilich auch wir wollen. Um uns eine Meinung bilden zu können, müssen wir Dr. Stäblein persönlich, vor allem aber auch als Prediger kennenlernen. Darum haben wir ihn ins nächste Mittwochsinconsistorium am 20. Januar und zum Predigen am 21. Februar eingeladen.

Zur Einstimmung auf den Kirchentag 2017 in Berlin feiern wir wie viele Berliner Gemeinden am 24. Januar einen Gottesdienst mit Elementen des Kirchentags. Bei uns wird Pfr. Dr. Krebs predigen. Eine Woche später überträgt der rbb unseren Gottesdienst live im Radio. Da dies immer schon um 10 Uhr ist, feiern wir mit der Ortsgemeinde zusammen.

Meike Waechter und ich wünschen Ihnen ein friedvolles Jahr 2016!  
Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für Januar

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

(2. Timotheus 1,7)

Wir schaffen das, sagt Frau Merkel. Wir sind ein starkes Land. Wir schaffen das nicht, sagt der Bürgermeister, es sind zu viele. Wir schaffen das, aber nicht so schnell und nicht so ungeordnet, sagt der Innenminister.

Gott lässt uns in den Zeiten, in denen es dicke kommt, nicht allein. Er gibt seinen Geist. Der leitet uns tagein, tagaus, durch die Zeiten. Und da das Leben manchmal anstrengend und die Lage oft unübersichtlich ist, gibt er seinen Geist in mehreren Facetten. Vier nennt der Apostel, aber nur drei sind von Gott: Liebe und Kraft und Besonnenheit. Die Verzagtheit – weiß der Teufel, wo die herkommt.

Wir schaffen das, sagt der Geist der Stärke. Willkommen, sagt er Geist der Liebe. Wir schaffen das nicht, sagt der Geist der Verzagtheit. Wir schaffen

das, aber wir müssen es anders machen, sagt der Geist der Besonnenheit.

Der Geist der Liebe und der Geist der Kraft sind verwandt. Liebe gibt Kraft. Und Kraft braucht Liebe, damit sie den Menschen freundlich bleibt. Auch liegen der Geist der Besonnenheit und der Geist der Verzagtheit nicht weit auseinander. Wir schaffen das. Wir schaffen das nicht mehr. Wir schaffen das nicht so.

Aus manchem, was wir in diesen Tagen hören, spricht der Geist der Liebe und der Geist der Kraft. Wenn alles zu viel wird, wenn die Kraft erschöpft ist und die Liebe nicht mehr durchdringen kann, dann kommt der Geist der Verzagtheit. Verständlich und nachvollziehbar. Aber dieser Geist ist nicht von Gott.

Bevor sich die Verzagtheit festbeißt, gibt Gott den Geist der Besonnenheit. Der muss den Ausgleich schaffen. Der hat nicht die Hitze der Liebe und nicht das Tempo der Kraft. Der ist kühler, aber nicht kalt, ist langsamer ohne sich festzusetzen. Der Geist der Besonnenheit ist solider, gründlicher, geordneter als der Geist der Liebe und der Kraft, könnte ein deutscher, gar ein preußischer Geist sein. Aber auch er ist ein Geist von Gott.

Gottes Geister leiten uns. Tagein, tagaus, durch die Zeiten. Auch in diesen dichten Zeiten, in denen vieles ins Schwimmen kommt.

Sie dienen uns verlässlich, flexibel und diskret. Bewusst wird uns das meistens nicht. Gottes Geister arbeiten inkognito. Und Gott begeistert nicht nur die, die ihn kennen und an ihn glauben. Gottes Geister brauchen keinen Taufschein zur Einreise in ihren Geltungsbereich. Sie reisen grenzenlos in alle Menschen ein, die Gott für sich und sein Ziel in Anspruch nimmt. Es sind nicht nur die Christen, die die Zeichen der Zeit erkennen, Fremde aufnehmen und Flüchtlingen zu essen und zu trinken geben und ein paar warme Socken vorm LaGeSo verteilen.

Wir aber wissen, woher die guten Geister kommen, und danken Gott dafür.  
*Jürgen Kaiser*

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Seminar über die Reglements	2
Gemeinden mit Menschen unterschiedlicher Sprache / Kirchentag 2017	3
Politische Vesper / Zur Jahreslosung 2016	4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Konzerte	6
Mitgliederstand / Kontakte	7
Predigtplan / Impressum	8

## Prof. Büttner ins Consistorium berufen

Aus der Generalversammlung im Dezember und dem Mittwochsconsistorium im November

Das Consistoire beschäftigte sich im Dezember unter anderem mit dem Thema Kindergottesdienst. Wie schon bei der Gemeindeversammlung im September wurde auch beim letzten Mittwochsconsistorium vor allem die Frage der Sprache im Kindergottesdienst thematisiert. Wenn der Kindergottesdienst nur von Kindern aus der Communauté besucht wird, findet er in Französisch statt. Sobald auch deutschsprachige Kinder dazustoßen, wird er zweisprachig angeboten. Die Generalversammlung begrüßte diese Lösung und sprach Frau Hornung, die seit Kurzem den Kindergottesdienst leitet, das Vertrauen aus. Dies war nötig, weil im letzten Mittwochsconsistorium diesbezüglich Irritationen entstanden sind, die die Generalversammlung bedauert.

Wir freuten uns, dass Prof. Helmut Büttner die Berufung ins Consistorium angenommen hat. Er wird ab Januar dabei sein. Das Ehepaar Büttner gehört seit einigen Jahren zu unserer Gemeinde und besucht regelmäßig die Gottesdienste. Frau Büttner war Presbyterin der reformierten Gemeinde in Bayreuth. Dort führte sie auch eine Galerie, während ihr Mann Präsident der Universität war. Prof. Büttner ist von Hause aus Physiker und sehr am Dialog der Theologie mit den Naturwissenschaften interessiert. Über diesen Zugang freuen wir uns - um so mehr, als wir mit großem Bedauern die Entscheidung von Frau Oppermann entgegennehmen mussten, aus dem Consistorium auszuschcheiden. Sie tat dies auf eigenen Wunsch. Die Einführung von Prof. Büttner und die Verabschiedung von Frau Oppermann wird am 10. Januar stattfinden.

Für verschiedene Renovierungs- und Umbaumaßnahmen in der Französischen Friedrichstadtkirche („Masterplan“) hat das Kuratorium 400.000 € aus Lottomitteln erhalten. Baubeginn wird allerdings erst nach dem Kirchentag 2017 sein.

Frau Ewald wurde mit der Ausarbeitung der neuen Museumskonzeption beauftragt. In einer ersten Phase bis März wird es vor allem darum gehen, das Projekt so für die Öffentlichkeit aufzubereiten, dass Mittel eingeworben werden können und ein Beirat berufen werden kann. Außerdem sind mit dem vom Bezirk beauftragten Architekten Steffen Obermann die Ausbaupläne zu konkretisieren.

Pfarrerin Waechter blickte auf die Ereignisse des Jahres 2017: Neben dem Kirchentag und dem Reformationsjubiläum wird auch der Reformierte Weltkongress in Leipzig tagen. Dabei werden die vielen Delegierten auch uns einen Besuch abstatten.

Vier neue Mitglieder heißen wir in der Gemeinde willkommen: Frau Jennifer Rohder und die Herren Thomas Diste, Thorsten Dremel und Johann-Christiaan Duvigneau.

Im Mittwochsconsistorium im November wurden die Termine für das kommende Jahr festgelegt. Der Jahreskalender 2016 wird auf unserer Homepage veröffentlicht, Sie können sich den Kalender auch über das Kirchenbüro zuschicken lassen. Der Überblick ermöglicht es Ihnen, Gemeindeaktivitäten langfristig in Ihrer persönlichen Jahresplanung zu berücksichtigen, Einzelheiten können Sie wie bisher in der Hugenottenkirche nachlesen.

*Jürgen Kaiser*

## Gemeindeseminar zur Rechtsordnung der Französischen Kirche

Beginn: 8. Februar

In der letzten Gemeindeversammlung wurde beantragt und beschlossen, dass ein Gemeindeseminar die Rechtsordnung und rechtliche Stellung unserer Kirche behandeln soll. Damit beginnen wir am Montag, 8. Februar, 17 – 18.30 (längstens 19.00) Uhr, im Sauermannsalon des Französischen Doms.

In der Reformierten Kirche steht die Ordnung, nach der das Leben der Gemeinde gestaltet werden soll, gleichberechtigt neben den schriftlich überlieferten Bekenntnissen. Das drückt aus, dass das, was wir glauben, nicht nur mündlich gesagt, sondern täglich gelebt werden soll. Deshalb gilt die Discipline Ecclésiastique des Eglises Reformées de France zusammen mit der Confession de Foi als Bekenntnis unserer Kirche.

Die Reglements, nach denen unser Consistoire das Gemeindeleben leiten soll, sind die Ausführungsbestimmungen der Discipline für unsere Gemeinde. Sie wurden vor wenigen Jahren überarbeitet und an die heutige Situation angepasst.

Darüber hinaus ist unsere Gemeinde eingebunden in den Reformierten Kirchenkreis und über diesen in die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO). In deren Ordnung wird auch die besondere Rechtsstellung der Französischen Kirche zu Berlin erwähnt.

Was diese Ordnungen und Einbindungen für unsere Gemeinde praktisch und theologisch bedeuten, soll Gegenstand des Gemeindeseminars sein. Das Material, das im Einzelnen vorgestellt und besprochen werden soll, sind die o. a. Discipline, unsere Reglements und die Grundordnung der EKBO sowie die Ordnung der Reformierten Kreissynode. Am 8. Februar soll all das auch in Papierform vorliegen.

Das ist viel Material, aber keine Angst: Sie müssen nicht alles lesen; wir werden die Grundzüge und Besonderheiten aller dieser Ordnungen skizzieren und ihre Konsequenzen für das Gemeindeleben untersuchen. Dazu sind Sie herzlich eingeladen; um das Material vorzubereiten, wären wir für eine Voranmeldung im Kirchenbüro (Tel. 892 81 46) dankbar, sie ist aber nicht Voraussetzung zur Teilnahme.

Falls Sie die Dokumente schon vorher ansehen wollen, finden Sie die Discipline im Internet unter <http://www.reformiert-potsdam.de/FrP-Presbyterium-Discipline%20ecclesiastique.htm>, die Grundordnung der EKBO unter <http://www.kirchenrecht-ekbo.de/document/361> und die Ordnung der Kreissynode unter <http://www.kirchenrecht-ekbo.de/document/23450>. Die Reglements bekommen Sie auf Anfrage vom Kirchenbüro.

*Tilman Hachfeld*

## Nebeneinander oder Miteinander?

Menschen unterschiedlicher Sprache und Herkunft in einer Kirchengemeinde

*„Die Französische Kirche zu Berlin trifft auf Erfahrungen, Überlegungen und Ideen aus anderen Gemeinden und Kirchen.“*

So lautet der Titel des Berichts über meinen Studienurlaub, den ich von September-November 2015 genommen habe. Ich vergleiche meinen Studienurlaub gerne mit dem Sammeln und Zusammensetzen von vielen Puzzleteilen, die sich mit der Zeit zu einem bunten, noch nicht abgeschlossenen Bild zusammengefügt haben. Eine Facette in diesem Bild machen die theologischen Überlegungen bezüglich eines Miteinanders in Kirchengemeinden über kulturelle Grenzen hinweg aus. Eine neue Perspektive habe ich gewonnen, als ich mich mit der Situation von verschiedenen Migrantengemeinden in Deutschland beschäftigt habe. In der von der EKD herausgegebenen Schrift „Gemeinsam evangelisch! Erfahrungen, theologische Orientierungen und Perspektiven für die Arbeit mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft“ (Texte 119, 2014) wird zu einem Paradigmenwechsel aufgerufen: Das Miteinander mit Migrantengemeinden soll im Zentrum kirchlicher Arbeit stehen. Für mich war es interessant, die Anregungen, die dort beschrieben werden, mit meinen Erfahrungen in der Französischen Kirche zu vergleichen. In Hamburg habe ich mir ein Bild von einem zweisprachigen Gospelgottesdienst gemacht. Und in der französisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt am Main wurde mir von guten und schwierigen Erfahrungen beim deutsch-französischen Miteinander berichtet. Beim Besuch der evangelischen Kirchengemeinde in Montpellier habe ich weitere vielfältige Eindrücke gesammelt.

Von meinem Puzzle, diesen und noch anderen Erfahrungen möchte ich Ihnen gerne mehr erzählen. Deshalb lade ich Sie herzlich ein, am Sonntag, den 10. Januar, nach dem Gottesdienst und dem Repas zu bleiben. Bei Kaffee und Kuchen werde ich darüber sprechen, wie ich die Frage: „Nebeneinander oder Miteinander?“ für mich beantwortet habe.

*Meike Waechter*

## Kirchentag 2017 in Berlin und Wittenberg

Brief von Bischof Dröge an die Gemeinden

Liebe Schwestern und Brüder,

2017 wird ein besonderes Jahr werden mit vielen Veranstaltungen im Rahmen des Reformationsjubiläums, allen voran dem 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag Berlin – Wittenberg. Vom 24. bis 27. Mai 2017 wird er bei uns in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zu Gast sein. Parallel dazu finden in sechs mitteldeutschen Städten kleinere „Kirchentage auf dem Weg“ statt. Und am 28. Mai 2017 finden als gemeinsamer Abschluss in Wittenberg ein Festgottesdienst und ein Begegnungsfest statt.

Vielen ist der Ökumenische Kirchentag 2003 noch in guter Erinnerung und auch, wie nachhaltig positiv er in die Gemeinden und in die kirchliche Landschaft gewirkt hat. 2017 möchten wir uns wieder als gute Gastgeberinnen und Gastgeber präsentieren und erhoffen uns viele Impulse für Kirche und Gesellschaft.

In der Vorbereitung kommen auf uns als gastgebende Landeskirche manche Aufgaben zu. ... Der Kirchentag ist eine große Herausforderung, er wird aber eine ebenso große Bereicherung für das gemeindliche Leben werden.

Darum bitte ich Sie: Lassen Sie uns gute Gastgeber sein (Röm 12,13). Unterstützen Sie den Kirchentag nach Kräften! Bringen Sie sich mit möglichst Vielen aus ihrer Gemeinde im Vorfeld ein und bereiten Sie Ihre Gemeinde und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf das Ereignis vor.

Schon jetzt möchte ich Ihnen herzlich für Ihren Beitrag danken und grüße Sie mit der Losung für den Kirchentag 2017: „Du siehst mich“ (1. Mose 16,13). Ihr Dr. *Markus Dröge*, Bischof der EKBO

## Kirchentagssonntag am 24. Januar

In vielen Gemeinden der EKBO wird der Gottesdienst an diesem Sonntag als eine Station auf dem Weg zum Kirchentag gefeiert. Es soll über den Kirchentag informiert werden. Ein Stück des besonderen Flairs des Kirchentages wird vorweggenommen und soll Lust darauf machen. Deshalb wird bei uns an diesem Sonntag Pfarrer Bernd Krebs, der Beauftragte für das Reformationsjubiläum und den Kirchentag 2017, predigen. Seien Sie herzlich willkommen und lassen Sie sich auf dieses große Ereignis einstimmen.

## „Sie hatten keinen Raum“ (Lk 2,7)

Über den Mangel an bezahlbarem Wohnraum  
Politische Vesper am 10. Januar

Am Anfang der Lebensgeschichte Jesu steht ein Problem der Unterkunft. Wohnung gehört zu den Grundbedürfnissen – zum Menschenrecht auf soziale Sicherheit. Obdachlosigkeit ist ein Armutszeugnis, zumal in einer reichen Gesellschaft.

Tatsächlich fehlt es in Berlin an bezahlbaren Wohnungen für Menschen mit geringem Einkommen, und es gibt einen florierenden Markt für luxuriöses Wohneigentum. In der ersten politischen Vesper 2016 wollen wir im Nachgang zur Weihnachtsgeschichte über Mietwohnungen reden, in Form von sachlicher Information, biblischer Reflexion und der Suche nach adäquater Aktion.

## „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Gedanken zur Jahreslosung 2016 von Pfarrerin  
Meike Waechter

Vor einigen Jahren besuchte ich eine alte Dame. Sie hatte keine Angehörigen mehr und zeigte Anzeichen von Demenz. Wir saßen zusammen im Aufenthaltsraum des Heimes, in dem sie seit einiger Zeit lebte. Sie war sehr unruhig und niedergeschlagen. Sie wusste nicht, wo sie war. Ich versuchte, sie zu beruhigen. Um sie abzulenken, fragte ich: An wen erinnern Sie sich denn gerne? An wen denken Sie häufig zurück? Ich erwartete, dass sie mir etwas von ihrem Mann oder ihrem Sohn erzählen würde. Aber nein. Auf einmal sah sie mich mit leuchtenden Augen an und sagte: Meine Mutter! Meine Mutter war eine Perle!

Ich denke, sie sehnte sich nicht nach ihrer Mutter als erwachsene Frau, die sie vermutlich bis zum Tod begleitet hat. Ich denke, in der Unsicherheit und Hilflosigkeit, in der sie sich jetzt als alte Frau befand, sehnte sie sich nach der Mutter, die bei ihr war, als sie klein war. Die sie auf den Arm genommen hat. Bei der sie sich auf dem Schoß zusammenrollen konnte. Die Mutter, die in der Nacht kam und die Geister vertrieb, die Mutter, deren Hand sie greifen konnte, so dass sie sich sicher und geborgen fühlte, auch wenn alles herum unsicher und unbekannt war.

„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

In den Texten des Propheten Jesaja klingen oft die Erfahrungen der Vertreibung des Volkes Israel mit. Das Volk trägt das Gefühl von Heimatlosigkeit, Fremde und Verlorenheit in sich. Der Prophet verheißt Überwindung dieses Unheils. Gott wird sich seinem Volk zuwenden wie eine Mutter ihrem Kind. Das Volk wird genährt werden, mit dem besten, was ein Kind bekommen kann, mit Muttermilch. Es wird

liebevoll getragen. Es sitzt auf dem Schoß Gottes. Gott spielt mit seinem Volk. Gott tröstet sein Volk. Gott ist ganz nah. Heimatlosigkeit, Fremde, Verlorenheit gehören der Vergangenheit an. Gott kann wie eine Mutter Angst und Schrecken vertreiben.

„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Gott wie eine Mutter: Dieses Bild rührt tiefe Gefühle an. Die Sehnsucht nach Geborgenheit tragen alle Menschen in sich. Und doch erscheint es fremd, Gott als Mutter zu bezeichnen. Herr, unser Gott, Herrscher, Vater – diese Worte prägen unsere Hör- und Sprachgewohnheiten von klein auf.

In der hebräischen Bibel ist das noch anders. Die Metaphern und Gottesbilder sind vielfältig. Und der Name Gottes, wiedergegeben mit den Konsonanten JHWH, ist geschlechtsneutral. Er ist mehr ein Verb als ein Substantiv. In der jüdischen Tradition wird dieser Name zu Gottes Ehren nicht ausgesprochen.

Doch in der deutschen Bibelübersetzung wird der Name JHWH mehr als 6000 mal in das Wort „Herr“ gequatscht, ein Wort, mit dem wir auch jeden x-beliebigen Herrn Müller oder Herrn Mayer anreden. So ist der männliche Herrgott in unserer Sprache ganz selbstverständlich.

Natürlich sagen die meisten Menschen, sie stellen sich Gott nicht als Mann vor. Und trotzdem bleiben wir in der Regel bei den männlichen Bezeichnungen: Herr, unser Gott, Herrscher, Vater usw. Es ist es schwer, Hör- und Sprachgewohnheiten zu ändern. Weibliche Bezeichnungen für Gott klingen vielfach fremd und falsch. Und das Bild des alten bärtigen Mannes auf einer Wolke ist so bekannt, dass es schwer ist, davon loszukommen. Ein Kind, das noch nie einen Fuß in eine Kirche gesetzt hat, wird bei diesem Bild trotzdem wissen, wer es sein soll.

„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Jesaja hat Gott anders gedacht. Er hat Gott mit Eigenschaften verbunden, mit Trost und Zuwendung, mit Nähe und Hoffnung. Und in einem zweiten Schritt hat er diese Eigenschaften Gottes mit menschlichen Erfahrungen verknüpft. Von den menschlichen Erfahrungen spricht er, um Gott zu beschreiben. Gott wird nicht auf ein Bild festgelegt.

Da Gott größer ist als alles, was wir in Worte fassen können, ist es gut, wenn sich diese Weite auch in unserer Sprache widerspiegelt. Gott, - der, die oder das, weder Mann noch Frau, noch Vater oder Mutter -, schenkt Trost und Geborgenheit, so wie wir es als Kinder bei unseren Müttern oder Vätern oder anderen Menschen erlebt haben. Und diesen Trost erfahren wir hoffentlich auch noch als alte, hochbetagte Menschen, wenn die eigenen Mütter und Väter schon längst nicht mehr da sind. So ist es uns verheißt: Gott-Mutter, Gott-Vater verlässt uns nicht.

„Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

### « Je fais le rêve... »

« ... qu'un jour cette nation se lèvera et vivra le vrai sens de sa foi : Nous tenons ces vérités comme allant de soi, que les hommes naissent égaux. » - Pasteur Martin Luther King, le 28 août 1963

Avec ces mots le pasteur Martin Luther King a galvanisé l'espoir de tout un pays, pour que les hommes et les femmes aient tous les mêmes droits, pour que chacun puisse vivre en liberté, que chacun soit respecté quelle que soit la couleur de sa peau et l'épaisseur de son compte en banque. Citant le prophète Amos il ajoute : « Nous ne sommes pas satisfaits et nous ne serons satisfaits que le jour où la justice se déversera comme un torrent et la droiture comme un fleuve puissant. »

« Je fais le rêve ». Malgré l'oppression, malgré les menaces, malgré la peur au ventre, il a proclamé son rêve, il a parlé de libération, de confiance, de Dieu et de l'avenir. Il ne s'est pas laissé décourager par la difficulté de sa tâche, il n'a cédé ni à la paresse, ni à la fatalité. Martin Luther King a osé dire son rêve et il l'a mis en route. Ainsi il a lancé ce mouvement pour les droits civiques qui a permis aux personnes de couleur de voir leurs droits enfin reconnus. Il est vrai qu'il a payé son engagement de sa vie, mais il a été pour le monde entier un exemple de la valeur de l'engagement non-violent pour la justice et le respect de chacun. Il est devenu comme une semence d'un monde nouveau.

Osons rêver nous aussi. Rêver que chaque personne soit reconnue et respectée, que les pauvres puissent vivre sans soucis du lendemain, que les réfugiés puissent trouver une terre d'asile, que la guerre et ses atrocités cessent et que l'on se soucie du climat. Rêvons que la parole vraie soit reconnue, que la vérité et l'honnêteté l'emportent, que la solidarité se développe, que l'on prenne soin les uns des autres et de la création de Dieu aussi. Rêvons encore : que l'on aide sans vouloir dominer l'autre, que les enfants puissent rire et danser, les vieillards philosopher et se raconter et que chacun apprenne à faire confiance à l'autre, à Dieu et aussi à soi-même.

Osons rêver ensemble. Je vous propose de partager cet espoir comme notre vœu pour 2016. Sans nous résigner, sans avoir peur de l'avenir ni des autres, rêvons. Que la vie et le sens que Dieu met dans nos vies nous porte et nous stimule. Que nous agissions chacun dans cet esprit du rêve, celui d'un monde de paix, de justice, de joie et de respect. Et que chacun de nous, dans son petit coin apporte sa part de respect, d'amour et de vérité au monde et que nous puissions garder cette espérance qui nous apporte une si grande joie en notre Seigneur.

Que Dieu vous bénisse et vous fortifie dans cette année 2016.  
*Marco Pedrolì*

Encore une petite perle de Martin Luther King

« La meilleure façon de se débarrasser d'un ennemi, c'est d'en faire un ami. »

Plutôt que d'ajouter de la haine à la haine, c'est ainsi que l'on renverse une situation et que l'on avance dans la justice et la paix.

### Les uns à côté des autres, ou ensemble?

Lorsque la communauté d'église est composée de personnes de langues et d'origines différentes.

« *L'église française de Berlin est le lieu de rencontre d'expériences, de réflexions et d'idées provenant d'autres communautés et d'autres églises.* »

C'est le titre du rapport que j'ai écrit au sujet de mon congé d'étude.

Le thème que j'ai travaillé pendant mon congé d'étude tire son origine de notre communauté. J'ai étudié comment des personnes de langues et de cultures différentes peuvent réussir à vivre dans une même communauté d'église. Le modèle de notre paroisse, où la communauté francophone fait partie de la communauté de langue allemande est très particulier. Il n'y a guère d'autre paroisse qui a une structure semblable. Malgré tout j'ai trouvé ailleurs bien des idées qui pourraient aussi être importantes pour notre paroisse.

J'aimerais volontiers vous parler de ces découvertes et de ces expériences.

Aussi je vous invite à rester avec nous dimanche 10 janvier après le culte et le repas. J'aimerais vous dire comment j'ai répondu à la question : « Les uns à côté des autres, ou ensemble ? » Il y aura bien sûr du café et des gâteaux.  
*Meike Waechter*

### Les cultes en janvier

3 janvier	culte, Jean Luther Muluem
10 janvier	culte bilingue, pasteurs Meike Waechter et Marco Pedrolì, baptême, KiGo
17 janvier	culte, Sainte-Cène, Pasteur Marco Pedrolì
24 janvier	à 11h00 : célébration œcuménique à l'église St. Thomas, Schillerstr. 101, 10625 Berlin. Officiants : Père Alain Gandoulou, pasteur Marco Pedrolì
31 janvier	culte, Christine Pedrolì



Huguenottenkirche

Dienstag, 05.01. 14.30 Uhr	Frauenkreis in Köpenick
19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 07.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 09.01. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
11.00 Uhr	Konfirmandentag im Französischen Dom
Mittwoch, 13.01. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 19.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 20.01. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 21.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 28.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

## Musikalischer Gottesdienst mit Oboe

Sonnabend, 16. Januar, 15.30 Uhr im Coligny-Saal, Joachim-Friedrich-Str. 4

Birgit von Streit, Musiklehrerin am Carl-Philipp-Emanuel-Bach Musikgymnasium, die uns schon vor einem Jahr mit Ihrem Oboenspiel erfreute, wird im Januar wieder Gast bei uns in Halensee sein. Wir werden gemeinsam eine Sonate für Oboe und Orgel von Georg Philipp Telemann spielen. Von Johann Sebastian Bach werden wir außerdem aus der Sonate in g-moll den langsamen Satz, das Siciliano, spielen. Dieser Satz spielt mit seinem wiegenden Rhythmus an die gerade zurückliegende Weihnachtszeit an.  
*Michael Ehrmann*

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 07.01., 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Domkantor Jörg Bräunig (Meißen) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck, Johann Carl Friedrich Rellstab, Jörg Bräunig u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 17.01., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Ulrich von Wrochem (Hannover), Viola, und Kilian Nauhaus (Berlin), Orgel, spielen Werke von Marin Marais, Michel Corrette, Frank Martin u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

## Gottesdienst aus der Französischen Friedrichstadtkirche im Radio

Live-Übertragung im Kulturradio des rbb (UKW 92,4)

Am Sonntag, den 31. Januar, wird der Gottesdienst aus der Französischen Friedrichstadtkirche (Französischer Dom) wieder live im Radio übertragen. Die Erfahrungen, die man mit uns bei der letzten Radioübertragung im vergangenen März gemacht hat, waren offenbar so positiv, dass wir jetzt erneut gefragt worden sind. Das ist eine gute Gelegenheit für alle, die selbst nicht in die Kirche kommen können, unseren Gottesdienst zu verfolgen und zu Hause mitzufeiern. Wer aber kommen kann, sollte bitte kommen, damit man am Radio auch die Gemeinde durch ihren schönen und kräftigen Gesang hört. Seien Sie rechtzeitig da!

Weil der Rundfunkgottesdienst am Sonntagmorgen immer um 10 Uhr übertragen wird, werden die beiden Gemeinden des Hauses, die Evangelische Kirchengemeinde in der Friedrichstadt und die Französische Kirche, gemeinsam feiern. Pfr. Dr. Loerbroks wird in seiner Predigt auch auf den Dichter Friedrich Rückert eingehen, von dem das schöne Adventslied „Dein König kommt in niedern Hüllen“ (EG 14) ist und der am 31.1.1866, also vor genau 150 Jahren gestorben ist. Pfarrerin Waechter gestaltet die Liturgie. Außerdem singt der Friedrichswerdersche Chor unter Leitung von KMD Kilian Nauhaus.

Geburtstage

Am 03. Dezember vollendete Frau Hildegard Brieger geb. Starck das 87. Lebensjahr;

am 04. Dezember Frau Esther Tallaszus geb. Manoury das 85. Lebensjahr;

am 09. Dezember Herr Klaus Haase das 89. Lebensjahr;

am 18. Dezember Herr Peter Coulon das 84. Lebensjahr;

am 20. Dezember Frau Rosemarie Clicqué geb. Steinecke das 86. Lebensjahr;

am 21. Dezember Frau Margot Köllner geb. Charlet das 88. Lebensjahr;

am 21. Dezember Herr Wolfgang Laaß das 89. Lebensjahr;

am 29. Dezember Frau Maria Töns das 82. Lebensjahr.

Aufnahmen

Am 09. Dezember wurden Frau Jennifer Rohder, Herr Thomas Diste, Herr Thorsten Dremel und Herr Johann-Christian Duvigneau in die Gemeinde aufgenommen.

Taufe

Am 13. Dezember wurde Ester Eliana Liebscher in der Französischen Friedrichstadtkirche getauft.

Sterbefälle

Frau Loni Hagelberg geb. Goldstein verstarb am 27. November im Alter von 93 Jahren;

Frau Ursula Laboor geb. Sicker verstarb am 01. Dezember im Alter von 89 Jahren;

Herr Bernd von Bartenwerffer verstarb am 01. Dezember im Alter von 70 Jahren.

Kontakte

Pfarrer  
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41  
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46  
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro  
Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96  
buero@franzoesische-kirche.de  
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin  
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie  
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46  
Ebert@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit  
Dr. Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23  
Weniger@franzoesische-kirche.de  
Französische Friedrichstadtkirche  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik  
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23  
Nauhaus@franzoesische-kirche.de  
Französische Friedrichstadtkirche  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor  
Holger Perschke | Tel.: 0171 891 3602  
info@h-perschke.de

Archiv, Bibliothek  
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05  
Französischer Dom  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum  
Französischer Dom  
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin  
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung  
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin  
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Kirchhöfe  
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79  
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de  
Liesenstr. 7, 10115 Berlin  
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone  
Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63  
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch  
Wollankstraße 51, 13359 Berlin  
www.communaute-protestante-berlin.de  
Compte: Französische Kirche, Commerzbank  
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten  
Consistorium der Französischen Kirche  
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02  
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr  
Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
So 03.01.	Loerbroks	Kaiser	Muluem
So 10.01.	Frielinghaus	Waechter, Pedroli, zweisprachig mit Taufe, Kindergottesdienst, anschließend repas	
	16.00 Uhr Politische Vesper: Über den Mangel an bezahlbarem Wohnraum		
So 17.01.	Frielinghaus	Kaiser	Pedroli, Sainte-Cène
So 24.01.	Frielinghaus	Krebs, Waechter	à 11h00: célébration œcuménique à l'église St. Thomas, Schillerstr. 101, Gandoulou, Pedroli
Mi 27.01.	19.00 Uhr: Staffa, Loerbroks, ASF, Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus		
So 31.01.	<b>10.00 Uhr:</b> Loerbroks, Waechter mit dem Friedrichswerder- schen Chor, live-Übertragung des rbb		Christine Pedroli

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 16.01.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser
So 17.01.	11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde, in't Hout

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 03.01.	10.00 Uhr: Gottesdienst mit der methodistischen Gemeinde in der Versöhnungskirche im Kirchsteigfeld
So 10.01.	10.00 Uhr: Gottesdienst zur Potsdamer Gebetswoche in der Nikolaikirche
So 17.01.	10.00 Uhr: Rugenstein